

# THE TECHNICIAN

**Editorial:  
Prosa  
und Dichtkunst**

**Die EM-  
Endrunde  
im Rückspiegel**

**Respektieren  
und schützen**

**Die Bausteine  
des spanischen  
EM-Erfolgs**

**Golden Oldies**

**Ein Jahrzehnt  
später**



**INFORMATIONSBLETT  
FÜR TRAINER**

**Nr. 40  
NOVEMBER 2008**



## IMPRESSUM

### REDAKTION

Andy Roxburgh  
Graham Turner  
Frits Ahlstrøm

### HERSTELLUNG

André Vieli  
Dominique Maurer  
Atema Communication SA  
Druck: Cavin SA

### DANKSAGUNG

Hélène Fors

### TITELSEITE

Luis Aragonés führte  
Spanien zum EM-Sieg.  
(Foto: Foto-Net)

**Fernando Torres  
schirmt den  
Ball im Finale  
in Wien gegen  
Philipp Lahm ab.**

# PROSA UND DICHTKUNST IM FUSSBALL

## EDITORIAL

VON ANDY ROXBURGH,  
TECHNISCHER DIREKTOR DER UEFA

Luiz Felipe Scolari – Trainer des FC Chelsea, Weltmeister 2002 mit Brasilien und EM-Finalist 2004 mit Portugal – meinte einst: «Schöner Fussball ist fantastisch, wenn er mit guten Resultaten kombiniert werden kann.» Bei der EURO 2008 zeigten mehrere Teams, dass Erfolg auch mit konstruktivem, attraktivem Fussball möglich ist. Unter der Leitung von Luís Aragonés wurde Spanien mit einer Mischung aus Effizienz und Stil Europameister. Die Statistik bestätigt die Dominanz und geschickte Spielweise der Spanier: Der Europameister wies den höchsten Durchschnitt bei der Anzahl Pässe (Spitzenwert 570 gegen Schweden), der Anzahl erfolgreicher Zuspiele (nach vorn und mittlere Distanz) und bei der Anzahl Schüsse aufs Tor auf. Das Spiel der Spanier beruhte auf Ballzirkulation, flüssigem Kombinationsspiel, individueller Klasse und Kreativität. «Ich mag Teams, die offensiv ausgerichtet sind und Freude am Spiel haben. Diese spanische Mannschaft ist erfahren und liebt diese Art von Fussball», meinte Guus Hiddink, Cheftrainer Russlands, nachdem seine Mannschaft bei der Endrunde 2008 gegen den späteren Europameister zweimal verloren hatte. Doch der zurückhaltende Luís Aragonés sagte, dieser Erfolg beruhe nicht nur auf Extravaganz – die eigentliche Grundlage sei Pragmatismus. Selbst die Brasilianer sind dafür bekannt, dass sie grossen Wert auf die fussballerischen Grundlagen legen.

Der legendäre brasilianische Trainer Mario Zagallo meinte einst: «Ich würde lieber unattraktiv spielen und gewinnen – doch wenn man schön spielen und gewinnen kann, ist das grossartig.» Spitzentrainer müssen gute Resultate liefern – jeder würde wohl bestätigen, dass der Erfolg Priorität hat. Doch im TV-Zeitalter des Sports gehören auch der Unterhaltungswert und die Qualität der Leistung zu den wichtigen Elementen. Wenn Zuschauer und Medien ein Team trotz regelmässiger Siege als langweilig taxieren, kann die Position des Trainers gefährdet sein – es gab in den letzten Jahren verschiedene Beispiele von Trainern, die nach

einem Titelgewinn entlassen wurden. Im heutigen Fussball haben die Spieler und Klubeigentümer höhere Ansprüche, und die Medien und Fans oft unrealistische Erwartungen. Ein Team kann schlecht spielen und verlieren, gut spielen und verlieren, schlecht spielen und gewinnen oder gut spielen und gewinnen. Wünschenswert ist selbstverständlich letztere Variante. So wie Manchester United in der UEFA Champions League stand Spanien bei der EURO für Offensivfussball, vergass dabei jedoch nicht die taktische Disziplin, die Effizienz und bei Bedarf die Vorsicht.

In den UEFA-Wettbewerben besteht ein Trend zu mehr schnellen Kombinationen, spektakulären Gegenstössen, taktischer Flexibilität sowie zu höherer Spielintensität und technischer Qualität, insbesondere bei schnellen Aktionen. Starre Systeme wie 4-4-2 sind seltener geworden. Bevorzugt wird eine einzige Spitze mit unterstützenden Flügelspielern und offensiv ausgerichteten Mittelfeldakteuren. Doch wie José Mourinho am diesjährigen Elitetrainerforum richtigerweise festhielt, ist Philosophie eine Sache und Umsetzbarkeit eine andere. Die kreativen Aspekte des Fussballs haben sich gut entwickelt, doch es wurden zwangsläufig auch «Gegenmassnahmen» getroffen. Im Spitzenfussball ist eine Abnahme von Spielmachern, von überraschenden Spielzügen (insbesondere bei Standard-situationen), von Pressing in der gegnerischen Hälfte und der Risikobereitschaft im Allgemeinen festzustellen. Die Verhinderung von Gegenstössen durch den Einsatz defensiver Mittelfeldspieler ist eine bedeutende Entwicklung. Die meisten Spitzentrainer wollen mit konstruktivem Fussball zum Erfolg gelangen, anerkennen jedoch gleichzeitig die Notwendigkeit eines Gleichgewichts zwischen disziplinierter Abwehrarbeit und einem flüssigen, ideenreichen Angriffsspiel.

Die aus technischer Sicht herausragende EM 2008 war auch ein Fortschritt hinsichtlich Respekt und Fairness. Alle strebten den Sieg an, jedoch nicht um jeden Preis. Die Einstellung der Teams zueinander war insgesamt lobenswert – dazu trug wahrscheinlich auch der Umstand bei, dass sich teilweise Klubkollegen gegenüberstanden. Ausserdem wurde jedes Team vor seinem ersten Spiel im Trainingslager von einem Mitglied der UEFA-Schiedsrichterkommission besucht, das die Weisungen an die Schieds-

richter und die Auslegung bestimmter Spielregeln erläuterte. Dies führte zu weniger «Rudelbildungen» und Protesten von Spielern sowie zu weniger gelben und roten Karten als bei der EURO 2004. Die Finalisten Spanien und Deutschland zeigten, dass Erfolg und positives, sportliches Verhalten vereinbar sind.

Im Profifussball steht der Sieg im Vordergrund, doch von allen Beteiligten wird zunehmend verlangt, dass dieses Ziel mit einer attraktiven Spielweise erreicht wird. Wie beim Schreiben, bei dem gute Prosa die Basisstruktur bildet und die Dichtkunst einem Text mehr Kreativität verleiht, sind im Spitzenfussball eine effiziente Organisation und nach Möglichkeit auch ein attraktives Angriffsspiel erforderlich. Der ehemalige Trainer von Real Madrid, Vanderlei Luxemburgo, brachte die richtige Einstellung auf den Punkt, als er bei einer Konferenz in Rio vor brasilianischen Trainerkollegen festhielt: «Wer Angst vor der Niederlage hat, verliert den Willen zum Sieg.» Die EURO 2008 war eine perfekte Werbung für den europäischen Fussball. Die erfolgreichen Teams zeigten Leidenschaft, gutes Kombinationsspiel und konstruktiven, attraktiven Fussball. Der Sieg ist das Ziel, doch wie dieses erreicht wird, ist im Spitzenfussball von immer grösserer Bedeutung. «Ich glaube, dass alle Fussballfans schöne Ballstafetten, Strafraumaktionen und Tore sehen wollen», sagte der spanische Trainer Luís Aragonés. Die Spanier zeigten nicht nur fantastischen Fussball, sondern hatten Erfolg damit. Damit gaben sie den anderen europäischen Mannschaften einen Leistungsstandard vor.



Manchester United setzt unter Sir Alex Ferguson auf Offensivfussball.



## DIE DEUTSCHEN

TORSTEN FRINGS UND MICHAEL BALLACK

«UMZINGELN» DEN ÖSTERREICHER

ANDREAS IVANSCHITZ.

# DIE EM-ENDRUNDE IM RÜCKSPIEGEL

## Rückblick auf die EURO 2008

**ALS IM SEPTEMBER DER STARTSCHUSS ZUR WM-QUALIFIKATION FIEL, STAND BEI SIEBEN DER SECHZEHN TEILNEHMER DER EURO 2008 EIN NEUER TRAINER AN DER SEITENLINIE. NUR FÜNF MANNschaften WAREN MIT DEMSELBEN COACH NACH ÖSTERREICH BZW. IN DIE SCHWEIZ GEREIST WIE BEI DER ENDRUNDE 2004 IN PORTUGAL, UND VON DIESEN FÜNF SIND HEUTE NUR NOCH LARS LAGERBÄCK UND OTTO REHHAGEL IM AMT. INTERESSANTERWEISE GABEN ZWEI «VETERANEN» DER ENDRUNDE 1996 – FATIH TERIM UND GUUS HIDDINK – 2008 EIN EM-COMEBACK, DOCH IM ALLGEMEINEN SIND DIE AMTSZEITEN VON NATIONALTRAINERN EHER KURZ. VON EINER ENDRUNDE ZUR NÄCHSTEN WERDEN NUR WENIGE ERFAHRUNGSWERTE ÜBERNOMMEN.**

Eine möglichst breit angelegte Übermittlung von Informationen innerhalb der Trainergilde ist daher sinnvoll. So wurde der Technische Bericht der UEFA zur EURO 2008 anlässlich der 8. UEFA-Konferenz für Nationaltrainer Ende September in Wien präsentiert und seither an die Verbände verteilt. Eine verkürzte Version ist auf uefa.com zu finden. Der Bericht beruht auf Analysen der technischen Expertengruppe der UEFA und hebt einige der Trends hervor, die aus dem Spitzenwettbewerb für Nationalmannschaften hervorgegangen sind.

Es gab viel zu berichten über die EURO 2008. Auffallend war etwa, dass nur wenige Teams an ein- und demselben Spielsystem festhielten. Österreich und Griechenland agierten bisweilen mit drei Innen- und zwei Aussenverteidigern. Beide stellten im zweiten Spiel auf eine Viererkette um und kehrten in der dritten Begegnung zur Dreierabwehr zurück. Die Formationen wurden von Spiel zu Spiel oder auch innerhalb einer Partie – wenn es der Spielstand erforderte – angepasst. Ein Paradebeispiel taktischer Flexibilität war Vizeeuropameister Deutsch-



Der Russe Roman Pavlyuchenko (rechts) und der Spanier Marcos Senna in einem Zweikampf während des EM-Halbfinals.

land, das Turnier mit dem Sturmduo Mario Gomez - Miroslav Klose – Letzterer leicht zurückhängend – und mit Michael Ballack und Torsten Frings als «Doppel-Sechs» begann. In der zweiten Halbzeit des entscheidenden Spiels gegen Österreich wechselte Joachim Löw für einen seiner Stürmer Thomas Hitzlsperger ein und beorderte ihn ins defensive Mittelfeld, während Michael Ballack eine offensivere Rolle einnahm. Diese Struktur wurde bis zur zweiten Halbzeit des Endspiels gegen Spanien beibehalten, als die DFB-Auswahl einen Rückstand aufholen musste.

Die Türken verdankten ihre Halbfinalqualifikation nicht zuletzt ihren späten Toren, doch lagen diesen die geschickten Auswechslungen Fatih Terims – viele davon in der Pause – zugrunde. Wie bei vielen seiner Kollegen hingen die Umstellungen mit dem defensiven Mittelfeld zusammen. Mit dem Wechsel von zwei «Staubsaugern» zu einem wurde dieses neu strukturiert und die Mannschaft offensiver ausgerichtet. Der spanische Coach Luís Aragonés ging zu Beginn der zweiten Halbzeit des Endspiels den umgekehrten Weg, als der Druck der Deutschen zunahm. Er wechselte Xabi Alonso ein, um den herausragenden Marcos Senna im defensiven Mittelfeld zu unterstützen.

Die taktischen Formationen der Spanier waren Ausdruck eines weiteren Trends: das Aussterben der Sturmduos. Und wenn es welche gab, dann spielte einer meist etwas zurückhängend hinter der alleinigen Spitze – wie dies David Villa und Fernando Torres demonstrierten. Und als sich Villa verletzte, ersetzte ihn Luís Aragonés nicht etwa durch einen Angreifer, sondern durch Mittelfeldspieler

**DER TECHNISCHE BERICHT ZUR EURO 2008  
IST AUCH AUF UEFA.COM ABRUFBAR.**



Cesc Fábregas – überhaupt hatten Mittelfeldakteure mit Spielmacherqualitäten bei der EURO 2008 mehr Einsatzchancen als reine Stürmer. Aus diesem Grund entschied sich die technische Expertengruppe der UEFA bei der Wahl des All-Star-Teams, die Mittelfeldspieler in zwei Kategorien zu unterteilen: in klassische und in offensiv ausgerichtete Mittelfeldspieler.

Es liegt auf der Hand, dass sich die Analyse eines Turniers in erster Linie am Sieger orientiert – dabei könnten das Erfolgsrezept der Spanier und jenes der Griechen 2004 unterschiedlicher nicht sein. Zum einen untermauert dies die Statistik: Griechenland wurde mit durchschnittlich 44% Ballbesitz Europameister, die Spanier brachten es auf 54% (Höchstwert 63% gegen Schweden). Die Griechen verzeichneten in Portugal 42 Torschüsse, Spanien gab mehr als doppelt so viele Schüsse ab (98). Der Europameister 2008 spielte pro Partie im Schnitt 540 Pässe. Dieser hohe Wert könnte auf ein zwanghaftes Ballhalten schliessen lassen, doch diese These wird dadurch widerlegt, dass die Spanier auch den höchsten Anteil an Vorwärtspässen aufwiesen und 35% ihrer Angriffe in einem Abschlussversuch mündeten. Das spanische Kombinationsspiel war ein Musterbeispiel für konstruktiven Ballbesitz.

Während für die Griechen ruhende Bälle eine wichtige Waffe darstellten, spielten die Spanier den Ball meistens zum nächsten Mitspieler, um eine neue Ballstafette zu lancieren und den Gegner laufen zu lassen. Wie in der UEFA Champions League nahm bei der EURO 2008 die Zahl der aus Standard-situationen erzielten Tore massiv ab. Lässt man die vier verwandelten Straf-schüsse ausser Acht, gingen nur 12 von 73 Treffern aus ruhenden Bällen hervor und nur ein einziges Tor war ein direkter Freistoss (jener des Italiener Daniele De Rossi, der von Thierry Henry unhaltbar abgefälscht wurde). Bei Michael Ballacks spektakulärem Schuss in den Winkel, der Deutschland den Sieg gegen Österreich sicherte, wurde

der Ball zuerst angetippt und wieder gestoppt. Schliesslich fielen nur fünf Treffer im Anschluss an einen Eckball – halb so viele wie 2004.

Neben der Abnahme der Freistosstore gab bei der EURO 2008 – wenig überraschend – auch die Bedeutung des Konterspiels zu reden, denn fast der Hälfte der aus dem Spiel heraus erzielten Tore ging ein Gegenstoss voraus. Dabei wurden die seltenen Momente ausgenützt, in denen sich die gut organisierten Abweh-reihen noch nicht formiert hatten, sich in einer Unterzahlsituation befanden oder zu wenig kompakt standen. Andy Roxburgh schrieb im Technischen Bericht diesbezüglich: «Es besteht kein Zweifel, dass die Bedeutung des Konterspiels bei der EURO 2008 eine neue Dimension erreicht hat und ein wesentlicher Faktor im Spiel der erfolgreichsten Mannschaften war.»

Neben technischen Analysen und Dis-kussionspunkten enthält der Technische Bericht auch statistische Daten zum Turnier – dies gilt auch für die Berichte, die jüngst zu den anderen Wettbewerben erstellt wurden. So wurde der Technische Bericht zur UEFA Champions League 2007/08 anlässlich des Elitetrainerforums Anfang September präsentiert, während die Berichte zu den Endrunden der

Juniorenwettbewerben (U17/U19/U19 Frauen) ebenfalls an die Nationalverbände verteilt wurden.

Im Zusammenhang mit den UEFA-Publi-kationen sei vor dem Hintergrund des Trainerzirkels an dieser Stelle erwähnt, dass die vorliegende Ausgabe von The Technician die 40. ist. Die erste war auch im Anschluss an eine EM-Endrunde ver-fasst worden. Darin war zu lesen, dass 68,8% der Tore bei der EM 1996 durch Stürmer erzielt wurden. Bei der EURO 2008 sank dieser Wert auf 53%. Und im krassen Gegensatz zum diesjährigen Erfolgsrezept der Spanier sei erwähnt, dass damals 62% der Tore ein Spielzug mit drei oder weniger Pässen vorausging. Nur bei einem Treffer der EM 1996 wurde eine Aktion mit einer zweistelligen Zahl an Pässen verzeichnet.

Andy Roxburgh hatte sein Editorial der ersten Ausgabe von The Technician mit folgendem Satz abgeschlossen: «Es besteht kein Zweifel daran, dass der internationale Fussball die Leidenschaften einer Nation im positiven Sinne wecken, die Phantasie der Jugend beflügeln und die Menschen trotz lokaler Unter-schiede zusammenschweissen kann.» Trends kommen und gehen, doch an dieser Tatsache hat sich nichts geändert.



David Silva mit dem dritten Tor der Spanier im Halbfinale gegen Russland in Wien.



Getty Images

**UNERLAUBTER  
EINSATZ DER HÄNDE  
IM ENDSPIEL  
ZWISCHEN SPANIEN UND  
DEUTSCHLAND.**

# RESPEKTIEREN UND SCHÜTZEN

**AM ERSTEN TAG DER 8. UEFA-KONFERENZ FÜR EUROPÄISCHE NATIONALTRAINER IN WIEN GING ES UNTER ANDEREM UM DAS SCHIEDSRICHTERWESEN. HUGH DALLAS, EHEMALIGER INTERNATIONALER SCHIEDSRICHTER AUS SCHOTTLAND UND INZWISCHEN MITGLIED DER UEFA-SCHIEDSRICHTERKOMMISSION, PRÄSENTIERTE ZUSAMMEN MIT DEM LEITER DER UEFA-ABTEILUNG SCHIEDSRICHTERWESEN, YVAN CORNU, EINIGE GEDANKEN ZUR EURO 2008.**

Die EM-Endrunde lieferte einigen interessanten Gesprächsstoff, darunter das erste Tor der Niederlande gegen Italien, das auch im Technischen Bericht zur EURO 2008 thematisiert wird. Doch von Einzelszenen abgesehen waren auch allgemeine Neuerungen zu beobachten, die bei künftigen UEFA-Veranstaltungen regelmässig auf dem Programm stehen könnten.

Für die Unparteiischen begann die EURO 2008 schon lange vor dem Eröffnungsspiel. Die zwölf Schiedsrichter, denen jeweils zwei Assistenten aus demselben Land zur Seite standen, und die acht aufstrebenden

Schiedsrichter, die als Vierte Offizielle eingesetzt wurden, wurden im Vorfeld der Endrunde über die Themen unterrichtet, auf die auch die teilnehmenden Mannschaften aufmerksam gemacht worden waren. Treffen mit den Mannschaften, die ebenfalls vor dem Turnier stattfanden, erwiesen sich als sehr nützlich und wurden bereits in das Programm der UEFA-Juniorenwettbewerbe aufgenommen. Dieser Austausch war sicherlich ein Grund für das positive Verhalten der Spieler und führte, betrachtet man nur die Statistik, bei den gelben Karten zu einem Rückgang von 20% im Vergleich mit der EURO 2004 und zu nur drei roten

Karten (zwei davon in der jeweils letzten Spielminute) im gesamten Turnier, gegenüber acht Platzverweisen bei der Endrunde in Portugal.

Ziel der Schiedsrichter und der Schiedsrichterkommission war es vor allem, die Spieler und das Image des Fussballs zu schützen und den gegenseitigen Respekt zwischen Spielern, Schiedsrichtern und Trainern zu fördern.

Bevor er diese grundlegende Philosophie erläuterte, ging Hugh Dallas anhand von Videoausschnitten auf einige spezifische Punkte ein. Dazu gehörten überharte Fouls, der unerlaubte Einsatz von Armen und Ellbogen sowie die regelwidrige Unterbindung von vielversprechenden Angriffen und Torchancen, wobei der Schwerpunkt stets auf dem Schutz von Spielern und Spiel lag. Die Schiedsrichter waren darauf aufmerksam gemacht worden, dass der Arm häufig nicht als Hilfsmittel, sondern als Waffe eingesetzt wird, und Hugh Dallas wies darauf hin, dass es aufgrund des zunehmenden unerlaubten Einsatzes von Armen und Ellbogen einen Trend gebe weg von Fouls auf die Beine und hin zum Kopf.

Hugh Dallas erinnerte die Nationaltrainer daran, dass die Schiedsrichter nach einer regelwidrigen Verhinderung einer offensichtlichen Torchance im Strafraum gezwungen seien, den Spielregeln entsprechend einen Strafstoß und eine rote Karte gegen den Schuldigen zu verhängen. Als Antwort auf Fragen aus dem Publikum ergänzte er, dass die Nationalverbände des Recht



Emphics Sport / PA Photos

Das Tor Ruud Van Nistelrooys gegen Italien, bei dem der Italiener Panucci hinter der Torlinie im Aus liegend das Abseits aufhob, gab Anlass zu heftigen Diskussionen.

**HUGH DALLAS**  
**(SCHOTTLAND), MITGLIED**  
**DER UEFA-SCHIEDSRICHTER-**  
**KOMMISSION, BEI**  
**SEINEM VORTRAG IN WIEN.**



hätten, sich hinsichtlich Regeländerungen an den IFAB (International Football Association Board) zu wenden. Die meisten der in Wien anwesenden Trainer waren nämlich der Ansicht, dass die Dreifachbestrafung durch Strafstoß, rote Karte und Spielsperre für den Schuldigen übertrieben sei.

Die Notwendigkeit, das Image des Fußballs zu schützen, wurde den Trainern anhand von Videoclips vor Augen geführt, die Strafraumszenen zeigten, in denen gehalten und geschoben wurde. Insbesondere ging es dabei um die Verhinderung solcher Szenen im Zusammenhang mit Standardsituationen. Ausserdem wurden die Trainer daran erinnert, dass gemäss Spielregel 5 allein der Schiedsrichter das Recht hat, «die Partie zu unterbrechen, wenn er einen Spieler für ernsthaft verletzt hält». Dies bedeutet, dass eine Mannschaft, die den Ball ins Aus spielt, weil ein Spieler scheinbar verletzt ist, nicht erwarten sollte, dass der Ball beim darauffolgenden Einwurf automatisch an sie zurückgegeben wird. In den ersten UEFA-Champions-League-Spielen dieser Saison

wurde deutlich, dass dieser Grundsatz von einigen Spielern und Trainern immer noch nicht vollständig verstanden wurde.

Ein weiterer Dauerbrenner ist die Abseitsregel, und Hugh Dallas erinnerte die Teilnehmer einmal mehr an Regel 11, illustriert durch die umstrittene Szene mit dem Tor Ruud van Nistelrooys im Spiel Niederlande – Italien. Die Teilnehmer wurden auch darüber informiert, dass die Schiedsrichterassistenten angewiesen wurden, eine abwartende Haltung einzunehmen, und die Trainer stimmten dem zu. Die Assistenten sollen somit künftig abwarten, bevor sie entscheiden, ob ein Spieler in einer Abseitsposition aktiv ins Spiel eingreift. Ein perfektes Beispiel für diesen Ansatz war das erste Tor des Turniers im Eröffnungsspiel, bei dem der Schiedsrichterassistent die Abwartetechnik mustergültig umsetzte.

Die Konferenzteilnehmer in Wien erfuhr auch mehr über die Methoden, die Schiedsrichtern an die Hand gegeben werden, um Reklamationen durch Wort oder Tat zu unterbinden, notfalls auch mit gelben Karten. Dies betrifft den ursprünglich reklamierenden Spieler ebenso wie Spieler,

die sich in das Geschehen hineinziehen lassen und insbesondere solche, die zu diesem Zweck von weit her herbeigeeilt kommen – auch wenn es sich dabei um den Mannschaftskapitän handeln sollte.

Heftige Diskussionen unter den Trainern löste natürlich auch die Verbannung beider Trainer der Partie Österreich – Deutschland auf die Tribüne aus. Hugh Dallas betonte, dass nach Auffassung der UEFA die Trainer natürlich die Möglichkeit haben sollten, ihren Job zu tun, solange dies auf respektvolle, gemässigte Weise und innerhalb der technischen Zone geschieht. Entschieden der Schiedsrichter, dass dies nicht der Fall ist, hat er allerdings das Recht, den Trainer der Bank zu verweisen.

Das Fazit aus den Informationsveranstaltungen im Vorfeld der Endrunde und dieser Nationaltrainer-Konferenz in Wien in Anwesenheit von Hugh Dallas und Yvan Cornu ist jedoch, dass der Austausch zwischen Trainern und Schiedsrichtern beiden Seiten zugute kommt und hoffentlich zu einem besseren Verständnis und zu grösserem gegenseitigen Respekt führen wird.



## UEFA Champions League in Moskau

FC Manchester United –  
FC Chelsea 1:1 nach Verlängerung,  
6:5 nach Elfmeterschiessen  
Gold: Sir Alex Ferguson  
Silber: Avram Grant

# GOLDEN OLDIES

**IN DEN SOMMERMONATEN IST IM FUSSBALL OFT VON «SOMMERPAUSE» DIE REDE, DOCH 2008 WURDEN IN EINEM ZEITRAUM VON GUT ZEHN WOCHEN ZWISCHEN MAI UND JULI NICHT WENIGER ALS ACHT EUROPÄISCHE TITEL VERGEBEN. IN DER DIESJÄHRIGEN AUFLISTUNG DER TRAINER, DIE DAS SIEGERPODEST BESTEIGEN DURFTEN, KOMMEN IN ERSTER LINIE ERFAHRENE COACHES ZU EHREN.**

Luís Aragonés führte Spanien wenige Tage vor seinem 70. Geburtstag zum historischen EM-Titel. Ein paar Wochen zuvor hatte sein 71-jähriger Landsmann Juan Santisteban seine lange, erfolgreiche Karriere mit einem weiteren Glanzpunkt, dem Gewinn der U17-EM, gekrönt. Auf Klubebene avancierte Sir Alex Ferguson in Moskau mit 66 Jahren zum zweitältesten Sieger der UEFA Champions League, während der auch schon 60-jährige Dick Advocaat russische Fussballgeschichte schrieb, indem er mit dem FC Zenit den UEFA-Pokal und anschliessend in Monaco gegen die Schützlinge von Sir Alex, Manchester

United, auch noch den UEFA-Supercup gewann. Horst Hrubesch war da mit seinen 57 Jahren schon fast ein Jüngling unter den siegreichen Trainern der Männerwettbewerbe. Auch bei den Frauen siegte die Erfahrung über die Jugend, war doch Corrado Corradini, der die italienischen U19-Juniorinnen zu ihrem ersten EM-Titel führte, am Tag des Endspiels auch fast schon 64 Jahre alt.

Ist das Zufall? Die 757 Spiele als Trainer in der spanischen Meisterschaft stellten mit Sicherheit einen grossen Erfahrungsschatz dar für Luís Aragonés, der in Anlehnung an seinen Heimatort,

einen Vorort Madrids, manchmal als «Weiser Mann von Hortaleza» bezeichnet wird. Kann es Zufall sein, dass sein Vorgänger als Europameistertrainer Otto Rehhagel hiess, der vor vier Jahren in Portugal 65 war? Arsène Wenger wurde während der EURO 2008 zu den jüngeren Trainern des Turniers befragt. «Es ist wie bei den Spielern», meinte er. «Wenn man gut ist, dann ist man gut – da spielen Alter und Erfahrung keine Rolle. Auf diesem Niveau ist Erfahrung jedoch ein Vorteil. Wenn man jung ist, macht man eher Fehler. Und auf höchster Ebene können Fehler hart bestraft werden.»



## Fussball-Europa- meisterschaft in Österreich und der Schweiz

Spanien – Deutschland 1:0  
Gold: Luís Aragonés  
Silber: Joachim Löw



Getty Images

**UEFA-Pokal  
in Manchester**  
FC Zenit St. Petersburg –  
Glasgow Rangers 2:0  
Gold: Dick Advocaat  
Silber: Walter Smith



Getty Images

**UEFA-Superpokal  
in Monaco**  
FC Zenit St. Petersburg –  
FC Manchester United 2:1  
Gold: Dick Advocaat  
Silber: Sir Alex Ferguson



Langer/Bongarts/Getty Images

**U19-Europa-  
meisterschaft  
in der Tschechischen  
Republik**  
Deutschland – Italien 3:1  
Gold: Horst Hrubesch  
Silber: Francesco Rocca



Sportsfile

**U19-Europa-  
meisterschaft für  
Frauen  
in Frankreich**  
Italien – Norwegen 1:0  
Gold: Corrado Corradini  
Silber: Jarl Torske



Sportsfile

**U17-Europa-  
meisterschaft  
in der Türkei**  
Spanien – Frankreich 4:0  
Gold: Juan Santisteban  
Silber: Francis Smerecki



UEFA-phivodtsch

**U17-Europameister-  
schaft für Frauen  
in der Schweiz**  
Deutschland – Frankreich 3:0  
Gold: Ralf Peter  
Silber: Gérard Sergent



Sportsfile

**UEFA-Frauenpokal**  
1. FFC Frankfurt –  
Umeå IK 1:1 / 3:2  
Gold: Hans-Jürgen Tritschoks  
Silber: Andrée Jeglertz



Sportsfile

**UEFA-Futsal-Pokal  
in Moskau**  
MFK Viz-Sinara Ekaterinburg –  
ElPozo Murcia 4:4,  
3:2 nach Sechsmeterschiessen  
Gold: Sergey Skorovich  
Silber: Eduardo São-Tiago «Duda»



**LUÍS ARAGONÉS WIRD VON SEINEN SPIELERN GEFEIERT.**

# DIE BAUSTEINE DES SPANISCHEN EM-ERFOLGS

**DIE WÜRDIGUNG DES SIEGREICHEN TRAINERS IM TECHNISCHEN BERICHT ZUR EURO 2008 BEGINNT DAMIT, DASS EINE PARALLELE ZWISCHEN DEM ERFOLG VON LUÍS ARAGONÉS IN WIEN UND JENEM VON JUAN SANTISTEBAN GEZOGEN WIRD, DER EINIGE WOCHEN ZUVOR MIT SEINEM TEAM IN DER TÜRKEI ERFOLGREICH DEN U17-EUROPA MEISTERTITEL VERTEIDIGT HATTE. LETZTERER VERFÜGT IM JUNIORENFUSSBALL ÜBER EINE UNVERGLEICHLICHE SAMMLUNG VON POKALEN, DOCH DIE GRÖSSTE ZUFRIEDENHEIT VERSCHAFFTE DEM NUN PENSIONIERTEN TRAINER ZWEIFELLOS DER UMSTAND, DASS SO VIELE SEINER EHEMALIGEN SCHÜTZLINGE ZUM TEAM GEHÖRTEN, DAS IN WIEN DEN EM-TITEL ERRANG.**

*Juan, wie würden Sie die Philosophie beschreiben, die Sie in den letzten Jahren im spanischen Fussball mitgeprägt haben?*

Meine Philosophie beruht auf Wertschätzung für die Technik und auf Respekt vor dem Ball. Ich bevorzuge einen Stil, bei dem alle Spieler den Ball mögen und sich ihren Mann-

schaftskollegen gegenüber selbstlos verhalten.

*Was sagen Sie zur Spielweise? Wie hat sie sich entwickelt?*

Bei der Arbeit mit den Juniorenteams muss berücksichtigt werden, was in der A-Mannschaft praktiziert wird. Wenn das A-Team mit einem 4-4-2 spielt,

müssen wir den Junioren dieses System beibringen. Dasselbe gilt bei einem 4-3-2-1. Es geht immer darum, Spieler für das A-Team hervorzubringen, die sich dort wohl fühlen. Das ist ein guter Ansatz, weil man sich so optimal auf Endrunden vorbereitet. Gleichzeitig arbeitet man für die Zukunft, weil man dem A-Team Spieler liefert, die problemlos in die Mannschaft integriert werden können. Beinahe 90 % unserer Spieler bei der EURO durchliefen unsere Juniorenteams.

*Kommt Ihnen ein Spieler in den Sinn, bei dem Sie gleich dachten, dass er gross herauskommen würde?*

Das geschah nicht sehr oft. Ein Beispiel ist Bojan Krkic, der sofort als ausserordentlich talentierter Spieler auffiel. Er verfügte über enorme Qualitäten und es war offensichtlich, dass er den gleichaltrigen Kindern überlegen war. Als Trainer muss man nur bis zu einem gewissen Grad an die Zukunft denken – man konzentriert sich auf die aktuelle Leistung eines Spielers und überlegt sich, was aus ihm werden könnte. Die Entwicklung muss schrittweise erfolgen.



Cesc Fabregas ist einer von zahlreichen Spaniern, deren Stern in den europäischen Juniorenwettbewerben aufging.

**EIN WEITERER SPANISCHER  
COACH HOLTE DIESES JAHR EINEN  
EUROPÄISCHEN TITEL: JUAN SANTISTEBAN  
WIEDERHOLTE MIT SEINEM  
U17-TEAM DEN VORJAHRESERFOLG.**



Sportsfile



Getty Images

Iker Casillas, Spaniens Torhüter und Kapitän, spielte auch schon bei den Junioren im Nationalteam.

Wenn man zum ersten Mal einen viel versprechenden Spieler sieht, ist man daher mit seinen Schlussfolgerungen eher vorsichtig. Man muss Geduld haben. Ich erinnere mich an andere Fälle wie Iker Casillas, der für uns sein erstes Endspiel mit 15 Jahren bestritt. Man fragte mich, wie ich so etwas wagen könne, doch ich hatte sein ausserordentliches Talent erkannt und musste ihm eine Chance geben. Wir setzten auch andere sehr junge Spieler ein, beispielsweise Cesc Fàbregas. Er spielte 2003 in Finnland im Alter von 16 Jahren. Wir zweifelten nie an ihm, weil sein Talent sofort ersichtlich war. Diese Junioren können sich bereits im jungen Alter zu Spitzenspielern entwickeln. Deshalb muss man ihnen die Gelegenheit geben, ihre Qualitäten unter Beweis zu stellen, sich zu entwickeln und internationale Erfahrung zu sammeln.

**Sind Sie stolz auf Ihre Arbeit im spanischen Nachwuchsfussball?**

Das hängt davon ab, was Sie unter «Ihre Arbeit» verstehen. Wenn Sie mich

persönlich damit meinen, lautet die Antwort Nein, denn das Ganze war während all den 17 Jahren Teamarbeit. Es geht um Teamgeist – unter den Spielern, aber genauso im Betreuerstab, wenn nicht sogar mehr. Wir sagten offen unsere Meinung, halfen uns gegenseitig, und es gab keinen Neid unter uns. Iñaki Sáez, Ginés Meléndez... alle gaben ihr Bestes, und Gott sei Dank hat es gut funktioniert.

**Aus welchen Gründen schaffen es gewisse Spieler nicht bis an die Spitze?**

Da gibt es mehrere entscheidende Faktoren, von denen die meisten mit dem Lebenswandel und dem Umfeld des Spielers zusammenhängen. Erstens seine Freunde. Zweitens sein oder seine Berater. Drittens seine Eltern. Als Trainer erlebte ich bei Juniorenspielen verschiedentlich, wie Kinder von ihren Eltern angeschrien wurden. Ich verstehe nicht, wie jemand seinen eigenen Sohn so mit Schimpfwörtern eindecken kann. Das ist unglaublich. Vielleicht hängt dieses

Verhalten mit dem Wunsch zusammen, dass der Sohn als Fussballer möglichst rasch viel Geld verdient, damit sich der Vater eine Wohnung kaufen kann oder nicht mehr arbeiten muss. Das ist jedoch der falsche Weg. Dasselbe gilt für viele Spielervermittler, die ans schnelle Geld kommen wollen. Wenn ein Spieler über die notwendigen Qualitäten verfügt, wird er es an die Spitze schaffen. Es bringt also nichts, alles aufs Spiel zu setzen, indem man ihn mit 16 oder 17 Jahren unter unerträglichen Druck setzt, um ihn rascher zum Erfolg zu bringen. Unter solchem Druck konzentrieren sich die Spieler sehr oft auf ihr individuelles Spiel statt auf das Kollektiv. Damit geraten die jungen Spieler unter Umständen in eine Abwärtsspirale. So ist das leider.

**Sind Sie also für die Zukunft eher pessimistisch?**

Nein! Ich hoffe, dass ich nicht diesen Eindruck vermittelt habe. In Spanien haben wir eine stattliche Zahl talentierter junger Spieler hervorgebracht, nicht zuletzt dank einer verbesserten Infrastruktur. In Regionen, wo die Rasenpflege schwierig ist, können die Junioren nun auf Kunstrasen trainieren. Sie können somit mehr spielen, womit sich unser Fussball schrittweise verbessern wird. Selbstverständlich geschieht das nicht von einem Tag auf den anderen, doch wir klettern auf der Leiter immer höher. Wenn wir keine Dummheiten begehen – das gilt auch für Eltern und Spielervermittler –, sollte sich Spanien unter den besten Nationalmannschaften etablieren können.

**Würden Sie im Rückblick etwas anders machen?**

Nein, ich habe nur positive Erinnerungen. Während meiner gesamten Tätigkeit für den Spanischen Fussballverband brachte man mir sehr viel Warmherzigkeit und Zuneigung entgegen, so dass ich mich immer sehr gut aufgehoben fühlte. Ich habe Mühe, die richtigen Worte zu finden, denn sobald ich daran denke, gehen die Gefühle mit mir durch.



**DIE TEILNEHMER DES FORUMS LAUSCHEN AUFMERKSAM DEN DISKUSSIONEN.**

# EIN JAHRZEHNT SPÄTER

## ZEHN JAHRE ELITETRAINERFORUM

**WENN MAN SICH DAS GRUPPENFOTO DES 10. UEFA-ELITETRAINERFORUMS ANSIEHT, FÄLLT EINEM SCHNELL AUF, DASS EIN NEUER TEILNEHMERREKORD ERZIELT WURDE. DIE VERANSTALTUNG WAR SO HOCHKARÄTIG BESETZT, DASS BEREITS IN *UEFADIRECT* UND AUF *UEFA.COM* DARÜBER BERICHTET WURDE. *THE TECHNICIAN* KOMMT DAHER DIREKT AUF DEN PUNKT – BZW. AUF MEHRERE PUNKTE, DIE IM FORUM BESPROCHEN WURDEN.**

### **Tore aus ruhenden Bällen – vom Aussterben bedroht?**

In der UEFA Champions League 2007/08 und bei der EURO 2008 war ein Rückgang der aus Standardsituationen erzielten Tore festzustellen. Das Forum hatte bereits letztes Jahr die modernen «Spionageaktivitäten» als Ursache dafür erkannt. José Mourinho meinte dazu: «Aufgrund des verloren gegangenen Überraschungseffekts macht es nur vor besonders wichtigen Spielen Sinn, neue Varianten einzustudieren.» Die Trainer waren ferner der

Ansicht, dass Freistossmauern die erforderliche Distanz zum Ball oft nicht einhalten, und dass Abwehrreihen heutzutage effizienter organisiert sowie eher auf Raum- als Manndeckung ausgerichtet sind – was es wiederum schwieriger macht, mit «Blockmanövern» zum Erfolg zu kommen.

Arsène Wenger warf eine weitere Theorie in die Runde. «Die Torhüter werden heute besser geschützt und auch die Verbesserung der Trainingsinfrastruktur

spielt eine Rolle», so der Arsenal-Coach. «Die Spieler trainieren auf wesentlich besseren Spielfeldern, was es einfacher macht, den Ball am Boden zu halten. Deshalb gibt es nicht mehr so viele Kopfballspezialisten.» Ob das wohl auf alle Länder zutrifft?

### **Die Kunst des Konterspiels**

Viele Teams, die Stammgäste in den UEFA-Klubwettbewerben sind, bekommen es in der nationalen Meisterschaft vielfach mit schwächeren Gegnern zu tun, die ein Abwehrbollwerk bilden. Auf der europäischen Bühne müssen sie jedoch das Konterspiel beherrschen. «Wir verbringen viel Zeit damit zu analysieren, wie der Gegner reagiert, wenn wir den Ball erobern», erklärte zum Beispiel Mirko Šolomka. Claudio Ranieri schilderte die traditionelle italienische Konterphilosophie, die darauf beruht, das eigene Tor zu schützen, schnell umzuschalten und aus jedem Gegenangriff das Optimum herauszuholen. Er erinnerte auch an die Ära Arrigo Sacchi bei AC Milan, dessen Erfolgsrezept auf der «rationalen Verwendung von Freiräumen und schnellen Treffern» beruht habe. Manuel Pellegrini wies darauf hin, dass es beim Konterspiel zwischen kontrollierten Kombinationen und direkten Pässen in die Tiefe zu unterscheiden gelte. Seine Kollegen waren ebenfalls der Ansicht, dass die Wahl der Gegenstossvariante davon abhängt, welcher Spieler den Ball erobert, wie schnell dieser



Foto-montage: UEFA-pjwoods.ch

Die Forumsteilnehmer 2008.

**LUIZ FELIPE SCOLARI (FC CHELSEA) IM GESPRÄCH  
MIT JOSÉ MOURINHO (INTER MAILAND), JESUALDO FERREIRA  
(FC PORTO) UND PAULO BENTO (SPORTING LISSABON).**



spielerisch und gedanklich umschalten kann und ob er technisch beschlagen genug ist, um den Konter auszulösen. «Das Konterspiel floriert, weil die heutigen Fussballer Schnelligkeit und Technik besser miteinander kombinieren können», meinte Gérard Houllier in diesem Zusammenhang.

Die Bedeutung schneller Gegenstösse wurde von den Trainern hervorgehoben, die der Meinung sind, dass die Mannschaften nach Ballverlusten sich immer schneller in einen Abwehrblock zurückziehen. «Ein starres 4-4-2 sieht man kaum mehr», so Arsène Wenger. «Man kann es sich nicht leisten, im Mittelfeld unterlegen zu sein. Deshalb verteidigen die meisten Teams im 4-5-1. Das war auch bei der EURO zu sehen, wo viele Teams mit einem 4-4-2 begannen und am Ende im 4-5-1 agierten.»

**Einfluss der Auswärtstorregel**

Die vor 41 Jahren eingeführte Auswärtstorregel war Gegenstand einer angeregten Debatte im Forum – und auch einer der Diskussionspunkte im Technischen Bericht zur UEFA Champions League 2007/08. Es stand die Frage im Raum, ob die Regel die taktische Ausrichtung der Heimteams zu sehr beeinflusst. Das ursprüngliche Ziel der Regel war, den Auswärtsmannschaften einen Anreiz für eine offensivere Spielweise zu bieten. Die jüngsten Beispiele deuten jedoch eher darauf hin, dass genau das Gegenteil eingetreten ist: Die «Heimteams» agieren vorsichtig, weil sie wissen, dass ein Gegentor im eigenen Stadion ernsthafte Folgen haben kann. Ist die Zeit gekommen, die Regel neu zu überdenken?

**Was macht den Unterschied?**

Die dem Forum gestellte Frage war ganz einfach: Welche Faktoren entscheiden in den Spitzenwettbewerben über Sieg und Niederlage? Niemand hatte eine spontane, eindeutige Antwort auf Lager – dennoch regten die Kommentare zum Nachdenken an. Sir Alex Ferguson etwa nannte Frische, Kaderrotation, langfristige Analyse der Form der Spieler und das Auskurieren kleinerer Verletzungen als wichtige Faktoren. Arsène Wenger verwies zudem auf die Fähigkeit des Trainers, Probleme zu erkennen: «Ein guter Trainer denkt voraus und hat den Mut zu handeln



Gérard Houllier umrahmt von Claudio Ranieri und Manuel Pellegrini.

– das kann zum Beispiel bedeuten, einen Schlüsselspieler zu opfern, um eine Teamstruktur zu kitten.» Einige seiner Kollegen grinsten dabei und meinten, sie wären froh, wenn sie sich diesen Luxus nur leisten könnten! Die ernsthafteren Antworten nannten die Risikobereitschaft als wichtigen Faktor, während Luiz Felipe Scolari abschliessend meinte: «Den Unterschied macht eine eingeschworene, technisch starke Truppe mit grossem Teamgeist aus, die fähig ist, sich auf das Ergebnis zu konzentrieren.» Womit wir gleich zum nächsten Punkt kämen...

**Wie wichtig sind Führungsqualitäten?**

Diese Frage entwickelt sich in der Trainerausbildung zu einem grossen Thema – und dürfte in einer der künftigen Ausgaben von *The Technician* eingehender behandelt werden. Hier spielte Paulo Sousa, wie schon in seiner illustren Spielerkarriere, eine zentrale bzw. Vermittlerrolle. Die Forumsdiskussion drehte sich rasch um die Frage, wie viele ihrer Führungsqualitäten die Trainer als Angestellte der neuen Generation von Klubeigentümern und -präsidenten überhaupt entfalten können. Dies wiederum führte zur Frage betreffend die grössten Herausforderungen für den

heutigen Spitzentrainer. Hier wurden Krisenmanagement und Kontrolle in der Kabine als wichtige Aspekte genannt in einem Umfeld, in dem die Ansprüche seitens der Spieler, Spielervermittler, Klubeigentümer, Medien und Fans immer grösser werden. «Der Trainerjob ist sehr anspruchsvoll geworden, und das Wort anspruchsvoll können Sie dreimal unterstreichen», so Arsène Wenger. «Die Qualitäten eines Trainers werden heutzutage immer mehr in Frage gestellt, weshalb man stärker denn je sein muss.»

«Der Job besteht mehr oder weniger darin, zu beobachten, zu entscheiden und vor allem zu lenken», erklärt Sir Alex Ferguson. «Die Spieler werden von externen Faktoren beeinflusst, die sich auf ihre mentale Stärke auswirken können. Man muss deshalb selber einen klaren Kopf behalten, um eine gute Führungsperson sein zu können.»

«Das Forum war kurz, aber sehr intensiv», meinte Andy Roxburgh. «Es hat sich in den zehn Jahren stark weiterentwickelt und die Tatsache, dass einige der Trainer grosse Anstrengungen unternahmen, um dabei sein zu können, zeigt, wie sehr sie dieses Treffen schätzen – im Wissen, dass die UEFA über die Jahre zahlreiche ihrer Vorschläge in die Tat umgesetzt hat.»



**FATIH TERIM GIBT ANWEISUNGEN  
WÄHREND DES TRAININGS DER TÜRKEN IM  
ERNST-HAPPEL-STADION IN WIEN.**

# TRAINING

**DEN SECHZEHN MANNSCHAFTEN, DIE AN DER EURO 2008 TEILNAHMEN, STANDEN ZWEIFINHALB  
WOCHEN VORBEREITUNGSZEIT ZUR VERFÜGUNG. IN DIESER ZEITSPANNE WURDEN DIVERSE METHODEN  
ANGEWANDT, UM AN DER FITNESS (ERHOLUNG WAR HIER BESONDERS WICHTIG) UND TAKTIK  
ZU ARBEITEN SOWIE UM INDIVIDUELLE UND TEAMSPEZIFISCHE ASPEKTE ZU VERBESSERN.  
EINIGE TEAMS ENTWARFEN INDIVIDUELLE TRAININGSPLÄNE, DIE DER BELASTUNG DER EINZELNEN SPIELER  
IN DER ABGELAUFENEN SAISON RECHNUNG TRUGEN.**



Portugals öffentliche Trainingseinheiten im Stade de la Maladière in Neuenburg besuchten über 12 000 Fans.

Portugal bestritt in Neuenburg interne Trainingsspiele (11 gegen 11) – 12 000 Fans schauten zu und der Boss «Phil» Scolari agierte gleichzeitig als Coach und Schiedsrichter. Die Portugiesen legten besonderen Wert auf Ballzirkulation, Gegenstöße und ruhende Bälle (viele wurden während des Trainingsspiels mehrfach wiederholt). Auch Russland-Trainer Guus Hiddink liess 11 gegen 11 trainieren, allerdings auf einem verkleinerten Spielfeld (Tore auf der 16er-Linie), um die Mannschaft auf das Halbfinale gegen Spanien einzustellen. Der holländische Starcoach achtete dabei vor allem auf schnelles Umschalten, das Spiel in die Tiefe und auf gute Hereingaben von den Flügeln. Fatih Terim war einer der Trainer, die spezialisierte Fitnesstrainer einsetzten – er arbeitete

mit demselben US-Unternehmen zusammen, das Jürgen Klinsmann für die Heim-WM 2006 engagiert hatte.

Die Fitnessexperten setzten zur Überwachung der Trainingsintensität Herzmonitore ein, deren Daten auf den Bildschirmen in Echtzeit abgerufen werden konnten. In taktischer Hinsicht konzentrierte sich Fatih in der Turniervorbereitung auf das Mittelfeld – zuerst mit Schattenspielen und dann bei Trainingspartien mit 11 gegen 11.

Die Holländer trainierten so, wie sie spielten, nämlich mit hoher Intensität und schnellen Spielverlagerungen, die während der Vorbereitung in eigens dafür entworfenen Trainingsspielen geübt wurden. Dass dieses Training gefruchtet hatte, zeigte das Oranje-Team mit seinen sensationellen Gegenstößen beim Auftaktspiel gegen Italien in Bern. Die Bereitschaft aller niederländischen



Xavis entscheidender Steilpass, der zum spanischen Siegtreffer im Endspiel der EURO 2008 führte.

**DAS STADIO OLIMPICO IN ROM WIRD  
SCHAUPLATZ DES UEFA-CHAMPIONS-LEAGUE-  
ENDSPIELS 2009 SEIN.**



D. Aquilina



Kontertor der Niederlande gegen Italien.

Spieler, sich ins Konterspiel einzuschalten, war bereits im Training erkennbar.

Die Spanier legten bei der Vorbereitung etwas weniger Dynamik an den Tag, doch die Qualität ihres Kombinationsspiels im zentralen Bereich und auf den Aussenbahnen war dennoch beeindruckend. Sie legten grossen Wert darauf, dass der Rasen stets bewässert wurde, damit sie ihr ausgeklügeltes Pass- und Angriffsspiel besser aufziehen konnten.

Die Österreicher hatten mit Roger Spry schon vor geraumer Zeit einen spezialisierten Fitnesstrainer verpflichtet.

Mit Unterstützung der UEFA produzierten sie unter der Leitung ihres Technischen Direktors Willi Ruttensteiner eine DVD über ihr Konditionstraining bei der EURO 2008, die fortan als Lehrhilfe im ÖFB-Entwicklungsprogramm verwendet werden wird.

Die Trainings entziehen sich oft dem Auge der Öffentlichkeit, doch bei den Spielen sind die Ergebnisse für jedermann sichtbar. Die Qualität der Spiele bei der EURO 2008 hat eindeutig gezeigt, dass die Betreuerenteams in der Vorbereitung ihrer Mannschaften auf die Ernstkämpfe hervorragende Arbeit geleistet haben.



Luis Aragonés mit seiner Mannschaft in der EM-Vorbereitung.

# AGENDA

## 2008

### 11. November

- Ausschuss für Breitenfussball (Nyon)

### 24.-28. November

- Medizinische Kommission
- Kommission für Entwicklung und technische Unterstützung (Nyon)

### 8. Dezember

- 1. Forum für Ärzte der Eliteklubs (Nyon)

## 2009

### 26.-28. Januar

- UEFA-Konferenz für technische Direktoren (Paris)

### 1.-6. Februar

- Winter-Schiedsrichterkurs (Malaga)
- Schiedsrichterkommission

### 16.-20. Februar

- Kommission für Junioren- und Amateurfussball
- Fussballkommission

### 16.-20. März

- Breitenfussball-Workshop (Hamburg)

### 6.-18. Mai

- Endrunde der U17-Europameisterschaft (Deutschland)

### 20. Mai

- Endspiel des UEFA-Pokals (Istanbul)

### 27. Mai

- Endspiel der UEFA Champions League (Rom)

UEFA  
Route de Genève 46  
CH-1260 Nyon  
Schweiz  
Telefon +41 848 00 27 27  
Fax +41 22 707 27 34  
uefa.com

Union des associations  
européennes de football

